

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Molière's Charakter-Komödien

Der Misanthrop

Molière

Hildburghausen, 1865

Auftritt I

[urn:nbn:de:bsz:31-88849](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-88849)

Vierter Akt.

Erster Auftritt.

Clante. Philint.

Philint.

Sein Starrsinn ist so groß, daß ihm kein andrer gleich,
Versöhnung wurde nie, noch nie so schwer erreicht;
Vergebens suchte man's zu wenden und zu drehen,
Auf seiner Meinung blieb er immerfort bestehen;
Gewiß, es brachte nie solch sonderbarer Streit
Die Vorsicht jener Herrn so in Verlegenheit.
„Nein“, sprach Alceste, „nein, nein, ich nehme nichts zurück;
In Allem weich' ich gern, nur nicht in diesem Stück.
Was ist's, was kann denn so zum Außersten ihn treiben?
Beschimpft's ihn, wenn man sagt, er wisse nicht zu schreiben?
Was braucht zu solchem Zorn mein Wort ihn zu entfachen?
Man kann sehr bieder sein und schlechte Verse machen.
Denn solche Dinge gehn die Ehre gar nicht an,
Und ich erkenne gern in ihm den Edelmann,
Verdienst und Muth und Rang und was er sonst begehrt;
Die Verse, die er macht, sind aber gar nichts werth.
Gern lob' ich, wenn man's wünscht, an ihm die Eleganz,
Die Reit- und Fechterkunst und sein Geschick zum Tanz;
Doch loben seinen Vers, nein, das geschieht mit nichten,

Denn hat man nicht mehr Glück, wie er es hat, im Dichten,
 Da muß man dieser Lust stets aus dem Wege gehn,
 Es müßte denn darauf die Todesstrafe stehn.“¹⁵⁾
 Kurz das, wozu allein sein Eigensinn sich beugte,
 Worin Veröhnlichkeit sein stolzer Mund bezeugte,
 War, daß er sprach, als wär's aus purer Höflichkeit:
 „Daß ich sehr schwierig bin, mein Herr, es thut mir leid,
 Ich wünschte Iherethalb, das will ich gern bekunden,
 Ich hätte Ihr Sonett des Lobens werth gefunden.“
 Umarmung folgte drauf, man drückte sich die Hände,
 Und also brachte man den ganzen Streit zu Ende.

Gliante.

Die wunderliche Art, wie dieser Mann verföhrt!
 Und dennoch acht' ich ihn, gesteh' ich, hoch und werth;
 Die Offenheit, der Stolz, der sich vor Niemand beugt,
 Hat etwas, das von Muth, von edlem Sinne zeugt.
 Der drohet heut'ges Tags ja immer mehr zu schwinden,
 Ach, wär' er überall so wie bei ihm zu finden!

Philint.

Und ich, jemebr ich ihn betrachte, bin erstaunt,
 Wie er stets aufgereggt und mürrisch stets gelaunt.
 Da solche Sinnesart der Himmel ihm geschenkt,
 Begreif' ich wahrlich nicht, wie er an's Lieben denkt;
 Jedoch am wenigsten begreif' ich noch dabei,
 Daß Celimene just die, die er liebet, sei.

Gliante.

Darin erweist sich's klar, daß zarter Neigung Gluth
 Nicht stets auf Harmonie der Sinnesart beruht,
 Was man von Sympathie sich zu erzählen pflegt,¹⁶⁾
 Es wird durch diesen Fall, ich denke, widerlegt.

Philint.

Doch scheint sie ihrerseits ihm Neigung zu gewähren.

Clante.

Nach das, das ist ein Punkt, der nicht leicht aufzuklären.
 Ob sie ihn wirklich liebt, wie soll man das erfahren,
 Denn nie ist ja ihr Herz recht mit sich selbst im Klaren;
 Es liebt mitunter, eh's ihm selber offenbar,
 Und glaubt oft, daß es liebt, obgleich dies gar nicht wahr.

Philint.

Ich fürchte, daß dem Freund die Liebe zur Cousine,
 Mehr als er selber ahnt, zum Herzenskummer diene;
 Und, daß ich's nur gesteh', besäß' er meinen Sinn,
 Er lenkte ganz gewiß den Blick wo anders hin,
 Und freute sich der Gunst, von bess'rer Wahl gelenkt,
 Die ihm Ihr Herz, Madam, ich glaub' es, gerne schenkt.

Clante.

Mir sind, was mich betrifft, verhaßt die Ziererein,
 Man muß in solchem Punkt ganz wahr und offen sein.
 Ich widerstrebe nicht der Neigung, die er zeigt,
 Und bin im Gegentheil von Herzen ihm geneigt;
 Behülflich wär' ich gern, wenn nur bei mir es stände,
 Daß sich Akest mit ihr, die er verehrt, verbände;
 Doch sollte, wie's denn leicht geschieht in solchen Dingen,
 Ihm diese Wahl nicht so, wie er es wünscht, gelingen,
 Und sollt' ein andrer Mann der Sieggekrönte sein,
 Vielleicht entschloß' ich mich, ihm dann mein Herz zu weihn,
 Und ward er anders wo nicht günstig aufgenommen,
 So soll er keinen Kern deshalb von mir bekommen.

Philint.

Ich, meinerseits, Madam, ich habe nichts dagegen,
 Daß Sie so viele Huld für ihn im Herzen hegen;
 Er selbst kann Ihnen, wenn's zu thun ihm so behagt,
 Mittheilen, was ich oft darüber ihm gesagt.
 Doch wenn einst durch das Band, das jene beiden bindet,
 Sich Ihre Wahl ganz frei von jeder Rücksicht findet,

Wie würd' ich streben dann, die Huld mir zu erringen,
Die Sie so liebevoll Alceſt entgegen bringen!
Wohl mir, wenn ſich ſein Herz also berauben könnte,
Und mir mein gü't'ges Loos, was er verloren, gönnte!

Clante.

Sie scherzen wohl, Philint —

Philint.

Nein, nein, in Wahrheit nicht!
Es ist mein volles Herz, das aus der Aeuß'ung spricht;
Ich harre, bis es Zeit zu solchem Antrag sei,
Und wünsche den Moment mit aller Gluth herbei.

Zweiter Auftritt.

Alceſt. Clante. Philint.

Alceſt.

Ha, schaffen Sie mir Recht, Madam, für eine Schmach,
Bei der der Seele Kraft in mir zusammenbrach.

Philint.

Was haben Sie, Alceſt, was ist's, was ſicht Sie an?

Alceſt.

Ich hab' ... ich sterbe, eh' ich es begreifen kann;
Und wenn auch die Natur in allen Fugen bebte,
Ach, nicht empfänd' ich's so, wie das, was ich erlebte.
Es ist vorbei, mein Herz — nein, reden kann ich nicht!

Clante.

Beruhigen Sie sich; ein wenig Gleichgewicht —

Alceſt.

Muß denn, o Himmel, was so niedrig, so gemein,
Mit Reiz und Lieblichkeit so eng verbunden sein?